

In einem norwegischen Dorf brennen die Häuser

Lesung mit dem Autor Gaute Heivoll

MÜNSTER. Von der Erhabenheit eines Motivs zur Trivialität eines Verbrechens ist es im Kriminalroman oft nur ein kleiner Schritt. Der Norweger Gaute Heivoll erzählt in seinem Roman „Bevor ich verbrenne“ (Schöffling, 21,95 Euro), den er in der Rüstkammer des münsterschen Rathauses vorstellte, die Geschichte von zwei Personen, denen bei besten Voraussetzungen völlig verschiedene Schicksale beschieden sind. „Bei einem ist etwas gekippt“, so Heivoll. „Mich hat interessiert, warum solche Entwicklungen bei manchen passieren, während sie bei anderen ausbleiben.“

In dem norwegischen Dorf Finsland geht ein Brandstifter um, acht Häuser brennen lichterloh, nur mit knapper Not entkommen ihre Bewohner, jeder glaubt, ein Fremder sei am Werk. Ein Irrtum.

Heivoll habe „keinen Spannungsroman im klassischen Sinn geschrieben“, betonte Magnus Enxing in seiner Einleitung. Der Krimi vermeidet

die simple „Wer-war-es?“-Konstruktion, ziemlich bald ist die Identität des Pyromanen offen gelegt. Er habe einen existenziellen Thriller schreiben wollen, sagt der Autor. Menschliche Beziehungen interessieren ihn, besonders diejenige von Eltern zu ihren Kindern.

Heivolls knappes, ruhiges Werk entfaltet seine suggestive Wirkung auch durch Andreas Ladwigs makellosen Vortrag: Er wusste Nuancen und Untergründigkeit dieser Prosa perfekt zu instrumentieren.

Freundschaft, Krankheit, Tod und Verzeihen kennt der Autor aus erster Hand: Er selbst wurde am Tag der ersten Brandstiftung in eben jenem Finsland geboren. Indem er seinen semi-fiktiven Lebenslauf neben die recherchierte Biografie des Täters stellt, taucht das Schicksal als Leitmotiv doch noch auf. Lesenswert!

Günter Moseler